UNERSCHROCKEN GLAUBEN IN DER ENDZEIT

Landauf, landab hat sich in den letzten zwei Jahren ein neues Phänomen etabliert: Ein aufgeregter, immer häufiger sogar ein aufgebrachter Glaube. Ein Teil der Christen ärgert sich über die Verantwortungslosigkeit und den Egoismus der Impfverweigerer, die naiv das Leben von Menschen aufs Spiel setzen. Ein anderer Teil fühlt sich durch den gesellschaftlichen Umgang mit der Pandemie schlicht an die Wand gedrückt; manche haben das Gefühl, nicht mehr atmen zu können. Einige rufen sogar zur Auswanderung aus „Babylon" auf (gemäß Offb 18,4 Geht hinaus aus ihr, mein Volk, dass ihr nicht teilhabt an ihren Sünden ...") – nach Paraguay oder sonst wohin. Denn die Endzeit hat ja begonnen, die Herrschaft des Antichristen bahnt sich an, das Gericht Gottes steht vor der Tür. Bloß weg!

Es ist also an der Zeit, sich mit dem zu befassen, was Jesus mit der Endzeit meint.

WAS JESUS ZUR ENDZEIT MEINT

Die Sicht Jesu zur „Endzeit" wird am klarsten in der sog. „Endzeitrede" bei Matthäus überliefert (Mt 24–25). Sie gliedert sich in zwei konzentrisch aufgebaute Abschnitte. Das bedeutet, dass *die entscheidenden Aussagen jeweils in der Mitte des Abschnitts stehen*, während die umgebenden Aussagen sich wie bei einem Rahmen entsprechen. Der doppelte Rahmen des ersten Teils warnt vor falschen Messiassen sowie Propheten und schildert dann die kommenden geschichtlichen Krisen. Der Rahmen des zweiten Teils liefert eine bildhafte Beschreibung der Ereignisse bei der Wiederkunft Jesu. Die beiden zentralen Mittelblöcke aber fokussieren auf die Jünger: *ihr Ergehen* und *ihr Verhalten in der Endzeit*.[1]

Die eigentlichen Endzeitereignisse bleiben dabei recht unspezifisch. Das meiste trifft ganz allgemein für den Verlauf der Geschichte zu und wurde deshalb von den Auslegern aller Jahrhunderte immer wieder auf die eigene Zeit bezogen. Konkret genannt werden aber die Verwüstung Judäas und die Zerstörung des Tempels in Jerusalem (24,15-22), die im Jahr 70 n. Chr. erfolgten. Jesus spricht also zunächst zu den Jüngern seiner Zeit. Zu ihrer unmittelbaren Zukunft gehört die furchtbare Katastrophe im Krieg gegen Rom 66–70 n. Chr., wo einige noch am Leben waren. Der Höhepunkt, das „letzte Zeichen", ist die Zerstörung des Tempels – also des Orts an dem Israel Gott begegnete und die Vergebung seiner Sünden erfuhr. Das Jahr 70 ist somit das Stichdatum: Ab jetzt kann Jesus jederzeit wiederkommen! Wenn das erkannt ist, dann wird die Botschaft der Endzeitrede klar.

DER ERSTE RAHMEN: IMMER WIEDER ENDZEITLICHE KRISEN

Es wird *immer wieder* zu großen endzeitlichen Krisen kommen. So lautet die Aussage des gesamten ersten Teils (24,4-28). „Viele werden kommen" bedeutet schließlich, dass sich die („endzeitlichen") Krisen im Lauf der Geschichte wiederholen werden, parallel zur Verkündigung des Evangeliums in der ganzen Welt. *Immer wieder* werden Kriege und andere Katastrophen kommen, und auch die Jünger nicht verschonen. Immer wieder werden sie verfolgt werden, immer wieder werden in solchen Krisen falsche Propheten auftreten – auch unter den Jüngern! –, und falsche Erlöser den Anspruch erheben, der Messias zu sein oder in seinem Namen zu sprechen.

---

[1] Teil 1: Mt 24,4-28: Der äußere Rahmen: Falsche Messiasse, Mt 24,4-5 und 24,23-28. Der innere Rahmen: geschichtliche Katastrophen, Mt 24,6-8 und 24,15-22. Zentrum: Das Ergehen der Jünger. 24,9-14. Die Folien im Anhang machen das deutlich.
Teil 2, Mt 24,29–25,46: Der Rahmen: Die Wiederkunft Jesu, 24,29-35 und 25,31-46. Zentrum: Das Verhalten der Jünger Mt 24,36–25,30.

Immer wieder wird auch die Achtung vor den grundlegenden Ordnungen Gottes für Familie, Gesellschaft und Staat verschwinden. Und immer wieder wird dabei die Gottes- und Nächstenliebe zugunsten einer radikalen Selbstdurchsetzung „erkalten".

Die letzten beiden Aussagen, die Missachtung des Gesetzes und der Liebe, dürften sich im übrigen weniger auf einen allgemeinen „moralischen Verfall" beziehen – den es immer schon gab –, sondern auf *grundlegende Weichenstellungen innerhalb einer Gesellschaft*. Damit bekommt das auch für uns eine große Aktualität: Die „post-christlichen" Gesellschaften der *westlichen* Welt scheinen sich in diese Richtung zu entwickeln. Trifft das auf Dauer zu, dann leben wir tatsächlich in einer dieser Endzeiten, nämlich „unserer Endzeit". Das heißt nicht, dass sie die allerletzte sein muss.

DER ZWEITE RAHMEN: DIE WIEDERKUNFT JESU

Der zweite Teil der Endzeitrede, Mt 24,29–25,46, wird vom Thema der Wiederkunft Jesu eingerahmt. Wann das sein wird, lässt sich nicht absehen. Sie ist nämlich nicht zwangsläufig mit einer bestimmten Krise verknüpft. Denn sie erfolgt „vom Himmel herab", steht also quer zu unseren geschichtlichen Zeitabläufen und lässt sich deshalb auch nicht aus ihnen ableiten. Mit ihr geht das Ende der bisherigen Schöpfung einher. und das letzte Gericht. Sie ist ein *Abbruch* der alten Schöpfung. Niemand, noch nicht einmal Jesus selbst, kann voraussehen, wann das sein wird. Das sind gewichtige Aussagen.

Trotzdem ist klar: *Am Wichtigsten ist für Jesus das Verhalten seiner Jünger.* Sechs Gleichnisse, – knapp 50 % des Umfangs der Endzeitrede – beschreiben, *wie die Jünger in der Zwischenzeit handeln sollen.* Die entscheidende Frage im Blick auf die Endzeit lautet deswegen: *Was erwartet Jesus von uns?*

WAS JESUS ERWARTET: BEREIT SEIN

Das Kommen Jesu wird völlig überraschend erfolgen. Das schärfen die ersten drei kurzen Gleichnisse ein (24,37-44). Der Menschensohn kommt so plötzlich wie die Flut zur Zeit Noahs. Das betrifft alle Menschen in ihren *Alltagsgeschäften:* Die einen sind mit dabei, die anderen nicht – und das ohne spezielle Endzeitvorbereitung! Denn Jesus kommt so überraschend wie ein Einbrecher in der Nacht.[2] Also heißt es, *immer bereit zu sein – denn keiner weiß wann!*

WAS JESUS ERWARTET: ENGAGEMENT

Die Jünger müssen verantwortlich handeln. Das unterstreichen die nächsten drei Gleichnisse (24,45–25,30). Das erste spricht von der *Verantwortung für die Menschen, mit denen wir zu tun haben*. Das Vorbild ist ein Angestellter, der sich auch bei einer längeren Abwesenheit des Chefs verantwortlich um seine Untergebenen kümmert. Als „treuer Knecht" wird er selig gepriesen und bei der Wiederkunft belohnt. Wenn ihm aber die Rückkehr Jesu egal ist und er andere missachtet und misshandelt, wird er aus Gottes Reich ausgeschlossen.

Im zweiten Gleichnis geht es *ebenfalls um verantwortliches Engagement.* Diesmal kommt der *verantwortliche Umgang mit den anvertrauten Ressourcen* in den Blick. Wieder ist der Chef für längere Zeit abwesend und vertraut deswegen seinen Topmanagern große Summen an. Zwei engagieren sich mit aller Kraft und verdoppeln in der Zwischenzeit das Ausgangskapital. Nach der Rückkehr werden sie vom Chef aus-

---

[2] Hier ist die Wiederkunft Jesu in Macht im Blick, wie sie im Rahmen beschrieben wird. Von einer (geheimen) *Entrückung* vor dieser Wiederkunft ist nirgends in der Bibel die Rede.

gezeichnet. Der dritte aber verweigert sich dem Risiko eines selbständigen Engagements und ist nur *auf Absicherung bedacht.* Das gelingt ihm auch. Aber die Weigerung, zu handeln und sich zu investieren, ist fatal. Sein Chef wirft ihn hinaus. Er hat sich als untauglich erwiesen – wegen Mangel an Engagement. Er bekommt keinen Anteil am Reich Gottes.

Das dritte Gleichnis spricht von einem *vorausschauenden* Handeln, falls sich das Kommen Jesu hinauszögert. Es geht gar nicht darum, was das Öl in den Lampen bedeutet – sondern darum, ausreichend vorzusorgen. Also um eine langfristige Perspektive und ein dementsprechendes Handeln.

Sollten wir davon überzeugt sein, dass sich die Wiederkunft Jesu noch in unserer Generation ereignet, dann wird dieses Gleichnis erst richtig brisant. Denn es stellt uns vor die Frage: Handeln wir trotzdem so, dass *die nächste Generation eine Zukunft hat* in Gemeinde und Gesellschaft? Sorgen wir dafür vor? Oder warten wir im Blick auf die erwartete Wiederkunft erst einmal ab und legen die Hände in den Schoß? Dann handeln wir genau wie die „törichten Brautjungfern". Denn der Bräutigam kommt viel später als erwartet. Die Konsequenzen für uns wären ausgesprochen hart: Wir würden unsern Anteil am endzeitlichen Hochzeitsmahl verlieren!

In allen drei Gleichnissen werden zwei gegensätzliche Optionen zur Wahl gestellt. Wir müssen uns zwischen ihnen entscheiden. Einfach Abwarten wäre in allen drei Fällen tödlich. Denn Gleichgültigkeit und Selbstsucht, Verweigerung des konstruktiven Engagements in unserer Welt, und die Fixierung auf die eigene Erwartung ohne Vorsorge für die Zukunft – dafür ist auf Dauer kein Platz im Reich Gottes.

WAS JESUS ERWARTET: SELBSTLOSES HANDELN IN LIEBE

Ein letztes, siebtes Gleichnis, das zugleich einen Teil des Rahmens darstellt, überblendet zwei Perspektiven (25,31-46). Es schildert die *Wiederkunft Jesu* als endgültige Durchsetzung seiner Herrschaft. Zugleich aber ist es eine weitere dramatische Schilderung des *erwarteten verantwortlichen Handelns*. Zwar ist hier davon die Rede, ob „die Völker", d.h. Nichtchristen, den leidenden Jüngern Jesu beigestanden haben oder nicht. Umso mehr aber wird ein solches Verhalten von den Jüngern Jesu erwartet, und zwar nicht nur gegenüber ihren Glaubensgeschwistern. Denn den Jüngern – also uns – ist die *Liebe Gottes* aufgetragen, in allen ihren Formen – Bruderliebe, Nächstenliebe und Feindesliebe. Ein Handeln der Liebe, die sich selbst vergisst, weil sie in der Liebe des Vaters ruht!

DAS FAZIT

Der Auftrag für die Endzeit lautet also: *Wir müssen uns in der Liebe Gottes mit aller Kraft für die Welt einsetzen*. Für *die Menschen*, mit denen wir es zu tun haben. Mit *allen Ressourcen*, die uns anvertraut sind. In einer *Liebe, die sich selbst vergisst*. Selig, wen Jesus dabei überrascht!

Das heißt unerschrocken glauben in der Endzeit.

ANHANG: STRUKTUREN UND PROPORTIONEN DER ENDZEITREDE

Die erste Folie zeigt die zwei Teile der Endzeitrede Jesu im Matthäusevangelium. Beide Teile haben einen konzentrischen Aufbau, bei dem jeweils der mittlere Block die entscheidenden Aussagen enthält. Hier sind das das Ergehen bzw. das Verhalten der Jünger. Teil I beschäftigt sich mit der Geschichte bis zur Wiederkunft Jesu, Teil II mit der Wiederkunft und der ihr gemäßen Vorbereitung darauf

Die zweite Folie zeigt das proportionale Gewicht der Inhalte. Deutlich sichtbar ist, dass Block ❼, das Verhalten der Jünger, mengenmäßig den absoluten Schwerpunkt darstellt. Es ist zudem auch noch Thema in Block ❽.